

Maximilian Schochow, Florian Steger (Hg.)  
Hermaphroditen

Folgende Titel sind bisher im Psychosozial-Verlag in der Reihe »Beiträge zur Sexualforschung« erschienen:

- BAND 80** Jannik Brauckmann: Die Wirklichkeit transsexueller Männer. Mannwerden und heterosexuelle Partnerschaften von Frau-zu-Mann-Transsexuellen. 2002.
- BAND 81** Hertha Richter-Appelt, Andreas Hill (Hg.): Geschlecht zwischen Spiel und Zwang. 2004.
- BAND 82** Estela V. Welldon: Perversion der Frau. 2003.
- BAND 83** Hertha Richter-Appelt (Hg.): Verführung – Trauma – Missbrauch. 2002.
- BAND 85** Rainer Herrn: Schnittmuster des Geschlechts. Transvestitismus und Transsexualität in der frühen Sexualwissenschaft. 2005.
- BAND 86** Martin Dannecker, Agnes Katzenbach (Hg.): 100 Jahre Freuds »Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie«. Aktualität und Anspruch. 2005.
- BAND 87** Volkmar Sigusch: Sexuelle Welten. Zwischenrufe eines Sexualforschers. 2005.
- BAND 88** Norbert Elb: SM-Sexualität. Selbstorganisation einer sexuellen Subkultur. 2006.
- BAND 89** Silja Matthiesen: Wandel von Liebesbeziehungen und Sexualität. Empirische und theoretische Analysen. 2007.
- BAND 90** Andreas Hill, Peer Briken, Wolfgang Berner (Hg.): Lust-voller Schmerz. Sadomasochistische Perspektiven. 2008.
- BAND 91** Sabine zur Nieden: Weibliche Ejakulation. 2009.
- BAND 92** Irene Berkel (Hg.): Postsexualität. Zur Transformation des Begehrens. 2009.
- BAND 93** Sophinette Becker, Margret Hauch, Helmut Leiblein (Hg.): Sex, Lügen und Internet. Sexualwissenschaftliche und psychotherapeutische Perspektiven. 2009.
- BAND 94** Thorsten Benkel, Fehmi Akalin (Hg.): Soziale Dimensionen der Sexualität. 2010.
- BAND 95** Ada Borkenhagen, Elmar Brähler (Hg.): Intimmodifikationen. Spielarten und ihre psychosozialen Bedeutungen. 2010.
- BAND 96** Katinka Schweizer, Hertha Richter-Appelt (Hg.): Intersexualität kontrovers. Grundlagen, Erfahrungen, Positionen. 2012.
- BAND 97** Agatha Merk (Hg.): Cybersex. Psychoanalytische Perspektiven. 2014.
- BAND 98** Hertha Richter-Appelt, Timo O. Nieder (Hg.): Transgender-Gesundheitsversorgung. Eine kommentierte Herausgabe der Standards of Care der World Professional Association for Transgender Health. 2014.
- BAND 99** Katinka Schweizer, Franziska Brunner, Susanne Cerwenka, Timo O. Nieder, Peer Briken (Hg.): Sexualität und Geschlecht. Psychosoziale, kultur- und sexualwissenschaftliche Perspektiven. 2014.
- BAND 100** Wiebke Driemeyer, Benjamin Gedrose, Armin Hoyer, Lisa Rustige (Hg.): Grenzverschiebungen des Sexuellen. 2015.
- BAND 101** Julia Riegler: Wenn Sex schmerzt. 2015.
- BAND 102** Maximilian Schochow, Saskia Gehrman, Florian Steger (Hg.): Inter\* und Trans\*identitäten. 2016.

## BAND 103

### BEITRÄGE ZUR SEXUALFORSCHUNG

ORGAN DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SEXUALFORSCHUNG

HERAUSGEGEBEN VON HERTHA RICHTER-APPELT, SOPHINETTE BECKER,  
ANDREAS HILL UND MARTIN DANNECKER

Maximilian Schochow, Florian Steger (Hg.)

# **Hermaphroditen**

**Medizinische, juristische und theologische Texte  
aus dem 18. Jahrhundert**

Psychosozial-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe

© 2016 Psychosozial-Verlag

Walltorstr. 10, D-35390 Gießen

Fon: 06 41 - 96 99 78 - 18; Fax: 06 41 - 96 99 78 - 19

E-Mail: [info@psychosozial-verlag.de](mailto:info@psychosozial-verlag.de)

[www.psychosozial-verlag.de](http://www.psychosozial-verlag.de)

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch  
Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Ver-  
lages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme  
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Lektorat: Nancy Grochol, [www.lektorat-argwohn.de](http://www.lektorat-argwohn.de)

Umschlagabbildung: Diderot, Encyclopédie (1751–1780): »Hermaphrodites«  
Umschlaggestaltung und Innenlayout nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar  
[www.imaginary-world.de](http://www.imaginary-world.de)

Satz: Argwohn, [www.lektorat-argwohn.de](http://www.lektorat-argwohn.de)

ISBN 978-3-8379-2581-4

# Inhalt

Einleitung <i>Maximilian Schochow und Florian Steger</i>	7
I Heiratsfähigkeit	
De Percardii, Pulmonis, et Partium Genitalium Anomaliis Dissertatio Medica (1704) <i>Carl Friedrich Luther</i>	25
Anomalien des Herzbeutels, der Lunge und der Genitalien Medizinische Dissertation (1704) <i>Carl Friedrich Luther</i> <i>übersetzt von Eleonore Gerstengarbe und Antonia Latkovic</i>	39
Abgenöthigter Bericht wegen eines so genannten Hermaphroditen Sendschreiben (1705) <i>Johann D. Krus</i>	55
Prodromus Apologiae Replik (1705) <i>Carl Friedrich Luther</i>	69
Eines Doctoris Theologiae Bedencken von der Ehe eines Zwitters oder so genannten Hermaphroditen M. W. Kommentar (1706) <i>Christian Gottlieb Koch</i>	85

II	Sodomie	
	De Sodomia vera & spuria Hermaphroditii Tractatio Juridica (1742) <i>Johann Heinrich Wolfart</i>	101
	Von echter und unechter Sodomie eines Zwitters Juristisches Traktat (1742) <i>Johann Heinrich Wolfart</i> <i>übersetzt von Eleonore Gerstengarbe und Antonia Laktovic</i>	129
	Gründliche Wiederlegung eines ungegründeten angebrachten Facti, mutilati responsi, irrigen und nichtigen Decisi Replik (1743) <i>Friederich Christian Cregut</i>	153
	Bescheidene Beantwortung des gegen seine Tractationem Juridicam De Sodomia vera & spuria Hermaphroditii Replik (1743) <i>Johann Heinrich Wolfart</i>	229
	Kommentar	255
	Namenregister	317

# Einleitung

Maximilian Schochow und Florian Steger

Im Jahr 2012 veröffentlichte der Deutsche Ethikrat seine *Stellungnahme Intersexualität*.<sup>1</sup> Diese Stellungnahme, die vielfältig und kontrovers diskutiert wurde,<sup>2</sup> enthielt unter anderem Vorschläge zur Stärkung der Selbstbestimmung intersexueller Menschen, zum Abbau bürokratischer Hürden sowie zur Änderung des Personenstandsrechts. Vor allem der letztgenannte Vorschlag, ein drittes Geschlecht einzuführen und damit die binäre Geschlechterordnung aufzuheben, wurde als ein längst überfälliger Schritt hervorgehoben und begrüßt.<sup>3</sup> Aus der Perspektive des 17. und 18. Jahrhunderts scheinen diese gegenwärtigen Diskussionen in gewisser Weise anachronistisch. Bereits 1794 wird mit dem Allgemeinen Landrecht für die Preußischen Staaten reflektiert, dass nicht alle Neugeborenen geschlechtlich eindeutig männlich oder eindeutig weiblich sind.<sup>4</sup> Diese Tatsache ist mit den sogenannten »Zwitter«-Paragrafen des Allgemeinen Landrechts für die Preußischen Staaten insofern rechtlich anerkannt, als die Eltern bestimmen können, zu welchem Geschlecht sie ihr Kind erziehen. Darüber hinaus hat ein Zwitter nach dem 18. Lebensjahr die freie Wahl, in welchem Geschlecht er künftig leben wolle und genießt die entsprechenden Rechte.<sup>5</sup>

Hermaphroditen oder Zwitter sind im 17. und 18. Jahrhundert nicht nur ein Gegenstand des Rechts. Vielmehr werden sie in dieser Zeit in sehr unterschiedlichen Kontexten thematisiert.<sup>6</sup> Gleich zu Beginn des 17. Jahr-

---

1 Deutscher Ethikrat: *Stellungnahme Intersexualität*. Berlin 2012.

2 Ulrike Klöppel: »Leben machen« am Rande der Zwei-Geschlechter-Norm. Biopolitische Regulierung von Inter\*. In: Eva Sänger und Malaika Rödel (Hg.): *Biopolitik und Geschlecht*. Münster 2012, S. 220–243.

3 Heinz-Jürgen Voß: *Intersexualität – Intersex: Eine Intervention*. Münster 2012.

4 Konstanze Plett: Trans\* und Inter\* im Recht: Alte und neue Widersprüche. In: Maximilian Schochow, Saskia Gehrman und Florian Steger (Hg.): *Inter\* und Trans\*identitäten. Ethische, soziale und juristische Aspekte*. Gießen 2016, S. 215–230.

5 Angela Kolbe: *Intersexualität, Zweigeschlechtlichkeit und Verfassungsrecht. Eine interdisziplinäre Untersuchung*. Baden-Baden 2010, S. 79f.

6 Erika Nussberger: *Zwischen Tabu und Skandal. Hermaphroditen von der Antike bis heute*. Köln 2014.

hunderts erscheint ein Kompendium des Schweizer Anatomen und Botanikers Caspar Bauhin (1560–1624), in dem eine Vielzahl von Berichten, Erzählungen und Geschichten über Hermaphroditen seit der Antike zusammengefasst ist.<sup>7</sup> Kurz darauf wird in Frankreich der Gerichtsprozess gegen Marie/Marin le Marcis veröffentlicht, in dem die Ärzte Jacques Duval (1555–1620) und Jean Riolan (1577–1657) als Gutachter auftreten, um das »wahre« Geschlecht von Marie/Marin le Marcis zu bestimmen.<sup>8</sup> Mitte des 17. Jahrhunderts erscheinen zahlreiche literarische Verarbeitungen – beispielsweise die anonyme Sammlung französischer Liebesgeschichten, in denen unter anderem die Verwechslungskomödie *Die schöne Hermaphroditin*<sup>9</sup> enthalten ist. Schließlich folgen in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts unzählige Berichte bzw. Protokolle über Untersuchungen von Hermaphroditen, die von Naturforschern und Ärzten durchgeführt wurden, etwa 1684 vom Ulmer Arzt Johann Scultetus (1595–1645).<sup>10</sup> Diese meist mit Abbildungen versehenen Abhandlungen bilden noch Ende des 17. Jahrhunderts die Grundlage für Nicolas Venettes (1633–1698) *Tableau der Hermaphroditen oder Zwitter*.<sup>11</sup> Darin fasst Venette Hermaphroditen zu fünf Arten zusammen: drei männliche Arten, eine weibliche Art und eine Art, bei der kein Geschlecht dominant ausgeprägt ist. Dieses *Tableau* bildet im 18. Jahrhundert die Vorlage für viele Klassifizierungen von Hermaphroditen und fließt in Standardwerke des 18. Jahrhunderts ein.<sup>12</sup> Auch Denis Diderot (1713–1784) bezieht sich in der *Encyclopédie*

---

7 Kathleen Perry Long: *Hermaphrodites in Renaissance Europe*. Aldershot u. a. 2006, S. 49–76.

8 Michel Foucault: Vorlesung vom 22. Januar 1975. In: Daniel Defert, Francois Ewald (Hg.): *Die Anormalen*. Vorlesungen am Collège de France (1974–1975). Frankfurt am Main 2003, S. 76–107.

9 Anonym: *Die schöne Hermaphroditin*. In: *Entführung der preiswürdigen Helena von Amsterdam*. Sampt einer Beschreibung einer schönen Hermaphroditin / Liebes-Geschichten auß dem Französischen in das Teutsche übersetzt. Basel 1683, S. 1–105. Vgl. zur literarischen Verarbeitung: Yvonne Wübben, Carsten Zelle (Hg.): *Krankheit schreiben*. Aufzeichnungsverfahren in Medizin und Literatur. Göttingen 2013.

10 Vgl. hierzu Maximilian Schochow: *Die Ordnung der Hermaphroditen-Geschlechter: Eine Genealogie des Geschlechtsbegriffs*. Berlin 2009, S. 111ff.

11 Nicolas Venette: *De la generation de l'homme ou tableau de l'amour conjugal, divise en quatre parties*. 7. ed. Cologne: Joly 1696, S. 608; dt.: Nicolas Venette: *Abhandlung von Erzeugung der Menschen*. Mit königl. poln. und Churfürstl. Sächs. Allernadigsten Privilegio. Königsberg und Leipzig 1711.

12 Vgl. u. a. Georges Arnaud de Ronsil: *Anatomisch-Chirurgische Abhandlung über die Her-*

auf Venette und fügt im Supplementband eine Kupfertafel mit vier Darstellungen von Hermaphroditen an, von denen zwei auf dem Cover abgebildet sind. In dieser Darstellung werden sie nicht über das gonadale Geschlecht, welches die inneren Genitalien bestimmt, sondern ausschließlich über die Stellung des genitalen Geschlechts, den äußeren Genitalien, definiert. So stehen beim weiblichen Hermaphroditen die weiblichen über den männlichen äußeren Genitalien.<sup>13</sup>

Jenseits der vielen einzelnen Beschreibungen von Hermaphroditen, die seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts veröffentlicht werden, sind eine Reihe von Texten zu finden, in denen sich Ärzte, Naturforscher und Juristen jeweils zu einem Hermaphroditen äußern. Beispielsweise diskutieren Anfang des 18. Jahrhunderts Ärzte, Naturforscher und Juristen aus England und Frankreich über den Hermaphrodit Marguerite/Arnaud Malaure und besprechen in Form von Briefen, Einzelblattveröffentlichungen oder mehrseitigen Abhandlungen, welches Geschlecht bei Malaure dominiere oder ob es wahre Hermaphroditen gebe. So entwickeln sich internationale und interdisziplinäre Netzwerke des Wissens um Hermaphroditen. Solche Netzwerke aus medizinischen, juristischen und theologischen Diskursen um Hermaphroditen sind in der bisherigen Forschung kaum berücksichtigt worden.<sup>14</sup> Dies ist insofern erstaunlich, als Hermaphroditen vor allem im 17. und 18. Jahrhundert sehr mobil waren und durch Europa fuhren, um sich Interessierten aller Fachgebiete gegen eine finanzielle Entschädigung zu präsentieren. Unter anderem zeigte sich der Hermaphrodit Michel Anne Drouart 1750 in London, reiste 1753 nach Kopenhagen und 1755 nach Genf, ließ sich 1762 in Dijon, 1763 in Brieg oder 1765 in Nürnberg und 1767 in Paris von Ärzten untersuchen. So vielfältig die Reiseziele waren, so unterschiedlich wurde sie klassifiziert; beispielsweise als männlicher Hermaphrodit, als weiblicher Hermaphrodit und sogar als vollkommener

---

maphroditen. Aus dem Französischen übersetzt. Nebst sechs Kupfertafeln. Straßburg 1777.

13 Denis Diderot: § Hermaphrodite. In: Ders.: *Encyclopédie ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers*. Tome Huitième. H = IT, A Neufchastel 1765, S. 165–177; Denis Diderot: *Suite Du Recueil De Planches, Sur Les Sciences, Les Arts Libéraux, Et Les Arts Mécaniques: Deux Cens Quarante-Quatre Planches*. A Paris, a Amsterdam

14 Vgl. Susanne Düwell, Nicolas Pethes (Hg.): *Fall – Fallgeschichte – Fallstudie. Theorie und Geschichte einer Wissensform*. Frankfurt am Main 2014.

Hermaphrodit. Während ihrer Reisen führte Drouart die Protokolle der vorangegangenen Untersuchungen mit sich, sodass die Anatomen und Chirurgen jeweils auf die vorherigen Klassifizierungen reagieren konnten.<sup>15</sup>

Interdisziplinäre Netzwerke aus Ärzten, Juristen oder Theologen werden auch im vorliegenden Band anhand edierter Originaltexte aus dem beginnenden 18. Jahrhundert sichtbar. Im Mittelpunkt der Edition stehen zwei Hermaphroditen: Zum einen der Hermaphrodit M. W., dessen »wahres« Geschlecht im Verlauf eines Scheidungsprozesses bestimmt wurde, und zum anderen der weibliche Hermaphrodit Sempronia, welcher der Sodomie verdächtigt wurde. Bei den hier zum ersten Mal zusammengestellten sieben Originaltexten und zwei deutschen Übersetzungen aus dem Lateinischen handelt es sich um Beiträge von Ärzten, Juristen und Theologen. Die Originaltexte sind nicht nur medizinische Gutachten und Abhandlungen, sondern juristische Beurteilungen und Traktate zu den beiden Hermaphroditen sowie eine theologische Abhandlung zu einer der beiden Personen. Die Autoren der Originaltexte nehmen jeweils Bezug auf die Positionen der anderen Autoren und diskutieren die Perspektive vor dem Hintergrund ihrer fachlichen Herkunft.

Die Auseinandersetzungen um den Hermaphroditen M. W. werden von dem Arzt Johann Krus aus Schleswig sowie Carl Friedrich Luther (1663–1744), Arzt und Hochschullehrer aus Kiel, geführt. Ergänzt wird diese Debatte um Ausführungen des Theologen Christian Gottlieb Koch († 1736). Im Mittelpunkt der Auseinandersetzung steht der Hermaphrodit M. W. und die Frage, ob und auf Grundlage welcher Voraussetzungen dieser zur Ehe befähigt ist. Die Frage, ob grundsätzlich Hermaphroditen zur Ehe fähig sind, war im 16. und 17. Jahrhundert sehr strittig. Der Arzt und Naturforscher Ulisse Aldrovandi (1552–1605) vertrat beispielsweise die Position, dass Hermaphroditen generell entsprechend ihres dominierenden Geschlechts heiraten können.<sup>16</sup> Dahingegen schränkte der Jurist Jacob Möller († 1693) diese generelle Erlaubnis ein, indem er die Ehefähigkeit an die Reproduktionsfähigkeit eines Hermaphroditen knüpfte. Jeder Hermaphrodit müsse sich vor der Heirat einer medizinischen Untersuchung unterziehen,

---

15 Schochow: Die Ordnung der Hermaphroditen-Geschlechter (Anm. 10), S. 198ff.

16 Nussberger: Zwischen Tabu und Skandal (Anm. 6), S. 69.

in deren Rahmen die Funktionsfähigkeit des dominierenden Geschlechts nachzuweisen sei. Diese Meinung vertrat auch Nicolas Venette, wenn er die Ehefähigkeit an die Voraussetzung band, dass Hermaphroditen die Ehe mit einem der beiden Geschlechter vollziehen können müssen.<sup>17</sup>

Vor dem Hintergrund dieser sehr unterschiedlichen Positionen wird der Hermaphrodit M. W. am 3. November 1703 auf Order der »Hohen Landes Obrigkeit« sowie des »Ober-Consistorial-Gerichts« und in Gegenwart von zwei Chirurgen sowie von Johann Krus untersucht. Im Ergebnis kommt Krus zu dem Schluss, dass bei M. W. das männliche Geschlecht dominiert, er aber impotent und demzufolge zur Ehe nicht fähig sei. Carl Friedrich Luther, der 1704 eine Dissertation über die Anomalien des Herzbeutels, der Lunge und der Genitalien in lateinischer Sprache verfasst,<sup>18</sup> greift die Untersuchungsergebnisse von Johann Krus in seiner Dissertation auf und kritisiert diese scharf. Krus habe ausschließlich die äußerlich sichtbaren phänotypischen Geschlechtsteile untersucht und auf dieser Grundlage den Hermaphrodit M. W. für impotent erklärt. Luther verweist auf die Bedeutung der innenliegenden Geschlechtsorgane und deren Funktionsfähigkeit. Vor allem diese Geschlechtsorgane hätten für die Entscheidung über die Reproduktionsfähigkeit eines Menschen große Bedeutung und seien wesentliche Kriterien für die Bestimmung der Ehefähigkeit.<sup>19</sup>

Die Gültigkeit dieser beiden Kriterien – phänotypische Geschlechtsteile einerseits oder innenliegende Geschlechtsorgane andererseits – wird im 16. und 17. Jahrhundert kontrovers diskutiert. Für eine ausschließliche Begutachtung der äußeren Geschlechtsteile sprechen sich unter anderem der Chirurg Ambroise Paré (1510–1590) oder Johann Scultetus aus. Die Größe der Genitalien, ihr Umfang oder die Beschaffenheit der äußeren Geschlechtsteile würden Auskunft geben, welches Geschlecht bei einem Hermaphroditen dominiert. Diese Merkmale müssten observiert und getastet werden, um eine Bestimmung des Hermaphroditen durchführen zu

---

17 Venette: Abhandlung von Erzeugung der Menschen (Anm. 11), S. 511f.

18 Carl Friedrich Luther: *Dissertatio Medica Fridericiana de pericardii, pulmonis, et partium genitalium anomaliis*. Kilonii 1704; dt. Carl Friedrich Luther: *Medizinische Dissertation über Anomalien des Herzbeutels, der Lunge und der Genitalien*. Kiel 1704.

19 Luther: *Dissertatio Medica Fridericiana de pericardii* (Anm. 18), S. 14ff.

können.<sup>20</sup> Der Arzt und Mitbegründer der Rechtsmedizin Paul Zacchia (1584–1659) stimmt diesen Kriterien und diesem Vorgehen grundsätzlich zu. Er erweitert aber die Kriterien, indem er auf die Repräsentation von innenliegenden Geschlechtsorganen abhebt. So sei eine Person mit Menstruation als weiblicher Hermaphrodit anzusehen, selbst wenn der Hermaphrodit männliche Insignien trage – beispielsweise kurze borstige Haare am Anus oder einen Penis in angenehmer Größe.<sup>21</sup> Ähnlich argumentiert auch Jacques Duval im Prozess um das »wahre« Geschlecht von Marie/Marin le Marcis, wenn er auf die Funktion der im Inneren des Körpers liegenden Geschlechtsorgane hinweist.<sup>22</sup>

Genau in diesem Spannungsfeld ist die weitere Debatte zwischen Johann Krus und Carl Friedrich Luther aufgespannt. So reagiert Johann Krus 1705 mit seinem *Bericht wegen eines so genannten Hermaphroditen*<sup>23</sup> auf die Dissertation von Carl Friedrich Luther. Krus argumentiert, dass die inneren Organe durch bestimmte Funktionen und Zeichen repräsentiert würden (Samen und Menstruation). Diese Organe selbst könnten aber zu Lebzeiten nicht eindeutig festgestellt werden.<sup>24</sup> Diese innenliegenden Geschlechtsorgane könne man erst dann eindeutig nachweisen, wenn der Hermaphrodit M. W. gestorben sei und eine anatomische Sektion vorgenommen werden würde. Daher müsse man sich zu Lebzeiten des Hermaphroditen M. W. ausschließlich auf die sichtbaren phänotypischen Geschlechtsteile beziehen. Um seine Aussagen zu stützen, fügt Johann Krus seinem Bericht zwei Rechtsgutachten (Relationen) an. Das erste stammt von einem Chirurgen, der bei der Untersuchung des Hermaphroditen M. W. anwesend war. Das zweite Rechtsgutachten ist ein vergleichender

---

20 Vgl. Maximilian Schochow: Die Erfindung des Geschlechts. In: Esther Donat, Ulrike Froböse und Rebecca Pates (Hg.): Nie wieder Sex. Geschlechterforschung am Ende von Geschlecht. Wiesbaden 2009, S. 201–231, hier: S. 225f.

21 Nussberger: Zwischen Tabu und Skandal (Anm. 6), S. 68.

22 Vgl. hierzu: Foucault: Vorlesung vom 22. Januar 1975 (Anm. 8); Schochow: Die Ordnung der Hermaphroditen-Geschlechter (Anm. 10), S. 92–101.

23 Johann D. Krus: Abgenöthigter Bericht wegen eines so genannten Hermaphroditen, von welchem ein ungegründete mit Unfug angemaste Censur, in einer Dissertatione Medica de pericardii, pulmonis et partium genitalium anomalii, Herr Karol Friderich Luther / Med. Doct. & P. P. Den IX. Jan. Anno MDCCIV. heraus gegeben hat. In einem Send-Schreiben an einen guten Freund entworfen. Schleswig 1705.

24 Krus: Abgenöthigter Bericht wegen eines so genannten Hermaphroditen (Anm. 23), S. 5.